



Ausgabe Erding und  
Ausgabe Dorfen  
vom 06. Oktober 2009

## In der Welt geschätzt, in Dorfen verkannt

Ein Konzert des Tölzer Knabenchores hat die Zuhörer in der Schullatla begeistert. Statt der erwarteten 500 Besucher kamen allerdings nur 250. Für Kulturreferent Wolfgang Lanzinger „eine Blamage für Dorfen“.

VON EVA STILLER

**Dorfen** – Der Tölzer Knabenchor ist international renommiert, gilt, was die Besetzung für alte Musik angeht, sogar als bester Knabenchor der Welt und hat Konzertreisen bis nach China und USA hinter sich. Schon vor einigen Jahren hatte das Dorfener Kulturreferat nach den Worten Wolfgang Lanzingers versucht, den Chor zu engagieren. Vergeblich, zu ausgebucht waren die Sänger damals. An diesem Samstagabend stehen nun über 30 Chorknaben im Alter von 9 bis 14 Jahren auf der Bühne der Zentralschule.

Einen bunten Querschnitt durch ihr Repertoire präsentieren die Sänger, launig moderiert durch Chorleiter Ralf Ludwig, der im letzten Jahr zum Künstlerischen Leiter neben dem Chorgründer Gerhard Schmidt-Gaden avancierte. Die jungen Sänger entschädigen die jahrelange Wartezeit mit so erstaunlicher Professionalität, Frische und Lebendigkeit, dass das Publikum immer wieder bewundernd raunt und begeistert applaudiert.

Der erste Teil des Abends gehörte neben Mendelssohn Bartholdys Motetten dem eher unbekanntem Johann Michael Haydn mit der zauberhaften Motette „Stella Coeli“ und „La Carità“ – Die Liebe von Rossini. Die Tölzer Knaben servieren hier dem Publikum ein harmonisches und weiches Klangbad, mitgetragen von der herrlich volltönenden Stimme von Felix Palm, von der sich das Gehör nur sehr ungern löst. Mit seinen 14 Jahren und angenehmer Männerstimme rangiert Felix als Dienstältester in dieser Formation. Natürlich singen Chor und Solisten auch die Knabenszenen aus der „Zauberflöte“, ohne die Tölzer Knaben wäre die Oper auf Deutschlands Bühnen nicht mehr denkbar.



Der Tölzer Knabenchor hat beim Konzert in Dorfen Zuhörer begeistert.

FOTO: STILLER

Etwa 500 Mal im Jahr, führt Chorleiter Ludwig den Vergleich aus, werde die Oper in Deutschland aufgeführt und dass jeder der anwesenden Jungen in der Lage sei, diese anspruchsvollen Szenen zu singen. Den Beweis treten die

Sänger umgehend in perfekter Artikulation, hoher Textverständlichkeit, kristallinem Klang an; besonders die technische Bewältigung des Parts der Pamina durch den jungen Alexander von Both ist hoch beeindruckend. Selbst seine

Mitstreiter, die schon viele Auftritte hinter sich haben, lauschen mit offenen Mündern, ob denn der Part gelänge. Er gelingt, und ein kleines Siegerlächeln scheint da im Gesicht des Sängers auf, während der Beifalls einsetzt.

Der Reiz des zweiten Teils an diesem Abend liegt in temperamentvoll, aber stets gesammelt vorgetragenen Volksliedern aus Deutschland und Europa. Hier wird im Chor auch geklatscht, geschnipst und theatralische Gestik eingebaut, was in seiner Überzeichnung noch mal klarmacht: Singen ist Arbeit mit dem ganzen Körper.

Mit 500 Gästen hatten die Veranstalter gerechnet, nur etwa 250 Interessierte kamen. Kulturreferent Lanzinger zeigte sich enttäuscht, dass etliche Honoratioren und sogar der Bürgermeister weggeblieben seien. „Das ist angesichts der Renommiertheit des Chors und der Tatsache, dass es sich um eine Benefizgala für die Pfarrkirche handelt, eine Blamage für Dorfen“.